**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 16. Juni 2024**

**Text: Lukas 15, 1-3. 11b-32 (verlorener Sohn)**

**Heimkehr.**

Was für eine **Heimkehr!**

Ich stelle mir einen **jungen** Mann

in der **Ukraine** vor.

**Zwei** Jahre

war er an der **Front.**

Ein **Leben**

in **Kälte,**

und **Hitze,**

in **Nässe**

und **Dreck.**

Und vor **allem:**

Ein **Leben –**

so häufig in der **Nachbarschaft**

zum **Tod.**

**Manche –**

noch **jünger** wie er –

hat er **sterben** sehen.

Weit **weg**

von **zuhause.**

Aber **er**

darf **heim.**

**Endlich.**

Die **Eltern**

stehen schon seit dem frühen **Morgen**

auf dem **Busbahnhof.**

**Wann**

wird er **kommen?!**

Immer wieder die **Enttäuschung:**

Er ist nicht **drin!**

Aber **jetzt –**

da **steigt** er aus!

Die Eltern **laufen** auf ihn zu.

Die **Mutter** drückt ihn.

Der **Vater** umarmt ihn.

*„****Junge,***

*wie* ***siehst*** *du aus!*

*So* ***schmal*** *geworden!*

*Aber du bist* ***da*** *– das* ***zählt!“***

***Komm****,*

*jetzt gibt´s was* ***Gutes*** *zu essen.*

*Wir* ***haben*** *hier nicht viel,*

*aber die* ***Nachbarn***

*haben uns was* ***gegeben.***

*Und eine Flasche* ***Wein***

*konnten wir* ***auftreiben!***

*Du bist wieder* ***da*** *–*

*das wollen wir* ***feiern!“***

Was für eine **Heimkehr!**

Auch in der **Geschichte**,

die **Jesus** erzählt,

wird ein **junger** Mann

**sehnsüchtig** erwartet.

Jeden **Tag,**

so **stelle** ich mir vor,

geht der **Vater** raus

auf die kleine **Anhöhe.**

Und er hält **Ausschau:**

*„****Ist*** *er das?!“*

*„Ach* ***nein,***

*das ist der* ***Händler***

*mit seinem* ***Warenkorb.***

*Aber* ***vielleicht.***

*Vielleicht kommt er* ***heute***

*doch* ***zurück!“***

Nur in **diesem** Fall

ist der **Sohn**

nicht **Soldat** an der Front.

**Dieser** Sohn

sucht das **Leben.**

Das **Beste,**

was ihm der **Vater**

**geben** kann,

so **denkt** er,

sein **Geld,**

hat er **bekommen.**

Also **los –**

raus in die **Freiheit!**

Und das war am **Anfang**

sicher ein **rauschhaftes** Gefühl:

So viele **Möglichkeiten!**

Völlig **ungebunden!**

Aber nach einiger **Zeit**

scheint das **prickelnde** Getränk

**schal** geworden zu sein.

Der junge Mann **entdeckt:**

*„Das* ***Erlebnis***

*bei meinen* ***Einkaufstouren,***

*die* ***Zerstreuungen***

*und* ***Vergnügungen -***

*das* ***nützt*** *sich ab!*

*Ist doch immer irgendwie* ***dasselbe.***

*Es hat seinen* ***Geschmack***

*für mich* ***verloren.“***

Und er **spürt**

immer **deutlicher,**

dass seine vielen **Beziehungen**

und **Kontakte**

an der **Oberfläche** bleiben.

**Ja,**

da wird viel **geredet**

und **gelacht.**

Aber **wem** gegenüber

könnte er sich wirklich **öffnen?**

Und **wen**

würde das **interessieren?!**

Als er **finanziell**

in eine **Krise** gerät,

**merkt** er,

wie **substanzlos**

sein **Leben** geworden ist.

**Nichts** ist da,

was ihn jetzt **tragen** könnte.

Die **Kumpels**

sind **weg.**

Und in sich **selbst**

spürt er **nur**

eine große **Hilflosigkeit**

und **Leere.**

Er **landet,**

erzählt **Jesus**

*„bei den* ***Schweinen.“***

Bei uns im **Pfarrhaus**

haben einige **Zeit**

**Muslime** gewohnt.

Die waren durchaus **offen**

für die h**iesige** Küche:

**Spätzle,**

**Kartoffelsalat –**

**super!**

Aber unter gar keinen **Umständen**

haben sie **Schweinefleisch** gegessen.

Das ist für **sie -**

wie für die **Juden –**

ein „**unreines“** Tier.

Wenn also der junge **Mann**

bei den S**chweinen** leben muss,

und sogar noch darum **bettelt,**

dass er von deren **Futter**

**essen** darf (!),

dann ist für **jüdische** Zuhörer

**klar:**

Jetzt hat er **alles**

**aufgegeben**.

Den letzten **Res**t

seiner **Selbstachtung.**

Und seine **Würde.**

**Tiefer**

**geht´s** nicht!

Was **tust** du,

wenn das Leben nicht das **hält,**

was du dir von ihm v**ersprochen** hast?

Was **tust** du,

wenn du **feststeckst**

im **Morast**,

im **Schlamm**

deiner **Enttäuschung?**

Das **Naheliegende** für vieleist:

Du **gibst** auf

und **versinkst**

in **Selbstmitleid:**

*„Ach, so* ***schlecht*** *geht´s mir!*

*Das ist alles so* ***hoffnungslos!“***

**Unterstützt** wirst du dabei

von der **Scham:**

*„Wie konnte mir das nur* ***passieren?***

***Mir?!***

***So*** *kann ich mich*

***niemand*** *zeigen!*

*Was wirklich* ***los*** *ist mit mir,*

*muss ich* ***verstecken!“***

Hier am **Schweinetrog**

könnte die **Geschichte**

zu **Ende** sein.

Aber das **ist** sie nicht.

Denn der **Mann**, der dort sitzt,

**schafft** es,

dass er das **Gedankenkarussell** in seinem Kopf

einmal zum **Stillstand** bringt.

Und dann **hört** er

**tiefer** in sich hinein.

*„Er* ***ging***

***in*** *sich“,*

sagt die **Geschichte.**

So als würde er sich auf eine **Reise** begeben

durch das **Land**

seiner **Erinnerungen.**

Und da **blitzt** etwas in ihm auf.

Die **Ahnung**

von einem **Ort,**

wo man einfach **sein** kann.

Wo an alle **gedacht**

und für alle **gesorgt** wird.

Keiner wird **übersehen.**

Jeder bekommt einen **liebevollen** Blick.

*„Gibt´s das* ***wirklich?***

*Oder* ***wünsch*** *ich mir das bloß?*

***Egal,***

*ich mach mich auf die* ***Suche***

*nach diesem* ***Ort.***

*Ich* ***will***

*nach* ***Hause*** *kommen!“*

Zum **Selbstmitleid**

sagt der **Mann:**

*„Dich lass ich hier* ***zurück.***

*Ich geh* ***weiter.***

*Vor mir liegt noch ein* ***Leben,***

*das auf mich* ***wartet!“***

Und zur **Scham**

sagt der **Mann:**

***„Doch,***

*ich* ***zeig*** *mich!*

*Ich* ***mute*** *mich*

*dem* ***Vater*** *zu.*

*Meine* ***Armut,***

*meine* ***Fehler***

*und den* ***Geruch***

*meiner* ***Angst –***

*das* ***mute*** *ich*

*dem* ***Vater*** *zu!“*

*„Der* ***verlorene*** *Sohn“,*

so steht meistens als **Überschrift**

über diese **Geschichte**

in der **Bibel.**

Und sie **fragt** uns:

Wo **verlierst**

**du** dich

in deinen **Plänen,**

deinen **Wünschen,**

deiner **Geschäftigkeit,**

deinem **Unterhaltungsprogramm**

deinen **Ängsten** …?

Wo v**erlierst** du dich

in den **Dingen** dieses Lebens

**so,**

dass dir das **Zusammensein**

mit **Gott**

nicht mehr **wichtig** ist?

Wo **verlierst** du

die **Verbindung** zu dem,

der dich **geschaffen** hat

und **vergisst,**

dass du in jeder **Sekunde**

unter seinem **liebevollen** Blick

**leben** darfst?

Ich **vermute,**

dass wir da **alle**

zu den **verlorenen**

**Söhnen**

und **Töchtern** Gottes

**gehören:**

Immer **wieder**

auf **eigene** Faust

u**nterwegs**.

So **oft**

in **Abhängigkeit**

von **Erfolg,**

**Lob**

und **Anerkennung.**

So **wenig**

**verankert,**

**verwurzelt**

in der **Mitte.**

So **selten**

wirklich **leben**

in Gottes **Gegenwart.**

Aber **Heimkehr**

ist **möglich.**

**Egal,**

wie **weit**

du dich in deiner **Situation** gerade

von Gott **entfernt** hast.

*„Der* ***Vater“,***

sagt **Jesus,**

***„wartet*** *auf dich.“*

**Aufmerksam,**

**erwartungsvoll**

**sucht** er

den **Horizont** ab.

Und **da:**

*„****Ja,***

*das* ***ist*** *er.*

*Mein* ***Kind!***

***Müde*** *ist sein Schritt.*

***Abgerissen*** *sieht er aus.“*

Und dann t**ut** der Vater etwas,

das kein **Familien-Oberhaupt,**

das kein **Patriarch**

in seinem **Alter**

und in seinem **Kulturbereich**

**machen** würde:

Er bleibt nicht mit v**erschränkten** Armen

**stehen,**

sondern er **läuft** los,

wie ein kleiner **Junge.**

**Nicht,**

dass der **Sohn**

auf den **letzten** Metern

doch noch **umdreht**

aus **Scham,**

oder aus **Unsicherheit!**

Und da ist der **Vater**

schon **bei** ihm.

Und er **nimmt**

ihn in den **Arm.**

**Drückt** ihn.

Gibt ihm einen **Willkommenskuss.**

Und **dann**

wird ein **rauschendes**

**Fest** gefeiert.

**„So“,**

sagt **Jesus,**

*„so ist* ***Gott***

*von* ***Freude*** *erfüllt,*

*wenn ein* ***Mensch***

*sich auf den* ***Weg*** *zu ihm macht*

*und wieder seine* ***Nähe*** *sucht.“*

**Jeder** von uns

**sucht** sie:

Die **Liebe,**

die an keine **Bedingungen**

und an keine **Erwartungen**

**geknüpft** ist.

Die **Liebe,**

die sich einfach **darüber**

**freut,**

dass ich **da** bin.

Die **Liebe,**

die mich **aushält**

und **bei** mir bleibt,

wenn meine **schwierigen**

und meine **unausstehlichen** Seiten

zum **Vorschein** kommen.

Unsere **Tragik** ist,

dass wir sie so **oft**

an der **falschen** Stelle suchen.

Unser **Glück** ist,

dass es diese **Liebe**

wirklich **gibt.**

Und unsere **Aufgabe** ist,

dass wir immer wieder von **neuem**

aus unserer **Verlorenheit**

**aufbrechen**

und den **Weg**

nach **Hause** gehen.

**Solange** wir hier leben,

ist diese **Aufgabe**

nie **dauerhaft** gelöst.

Das zeigt der z**weite** Sohn

in der **Geschichte:**

Der ist zwar **ständig**

an der **Seite** des Vaters,

wie **jemand,**

der in einer **christlichen** Familie

**aufgewachsen** ist:

**Taufe**

und dann **Kinderkirche,**

**Jungschar**

**Konfirmation …**

**Anders**

als sein **Bruder**

ist er **nie** aus

dieser Welt **ausgebrochen.**

Aber auch **er**

hat den **Zugang**

zum **Herzen** des Vaters

**verloren.**

Alles ist **Gewohnheit** geworden,

Die **Nähe** des Vaters

**spürt** er nicht mehr.

Und er nimmt nicht in **Anspruch,**

was ihm der Vater **geben** könnte.

Erstickender **Staub**

hat sich über **das** gelegt,

was **früher** wohl mal

eine **lebendige,**

und **beglückende**

**Beziehung** war.

Auch für die **Heimkehr**

**dieses** Sohnes

breitet der **Vater**

die **Arme** aus.

Und so **lockt** Jesus mit seiner Geschichte

auch uns **gestandene** Christen:

*„In deinem* ***Glauben***

*steckt noch* ***mehr*** *drin!*

*Deine* ***Begegnungen*** *mit Gott*

*können immer* ***wieder***

*wie ein* ***Fest s****ein!*

*Wenn du seinen* ***Frieden*** *spürst,*

*nachdem du deine S****orgen***

*und deine* ***Unruhe***

*bei ihm* ***abgelegt*** *hast.*

*Wenn du* ***Leichtigkeit***

*und* ***Freude*** *in dir spürst,*

*weil dich seine* ***Liebe***

*tief in deinem* ***Inneren***

***berührt.****.*

*Wenn du* ***merkst,***

*wie du dich über die* ***Erfolge***

*und das G****lück*** *anderer*

***freuen*** *kannst,*

*weil er dir den* ***Stachel***

*von* ***Neid***

*und* ***Eifersucht***

*und* ***Konkurrenz-****Denken*

***gezogen*** *hat.“*

Das **alles**

können wir nicht einfach **machen.**

Nicht der **Sohn –**

der **Vater**

richtet das **Fest** aus.

Aber wir können **Gott**

unsere **Sehnsucht** nach ihmzeigen:

Wir können **oft**

und **offen**

mit ihm **reden.**

Wir können unsere G**edanken**

immer **wieder** am Tag

auf ihn **richten.**

Wir können in der **Stille**

seine **Gegenwart** suchen.

Und wir können durch viele kleine **Akte**

der **Barmherzigkeit**

und **Freundlichkeit**

und **Zugewandtheit**

**deutlich** machen,

dass wir das **Wesen** unseres Vaters

**verstanden** haben

und es **schätzen.**

Wie **schön,**

dass es für **uns**

ein **echtes**

**Zuhause** gibt!

Die **Tür**

steht **offen.**

 Amen.